

„Integrativer Hort
im Bildungszentrum“

Konzeption



Integrativer Hort der Lebenshilfe Freising e. V.

im Bildungszentrum Gartenstraße

Gartenstraße 42, 85354 Freising

Tel.: 08161-484140

Fax: 08161-484178

Leitung: Franziska Kohoutek

E-Mail: franziska.kohoutek@lebenshilfe-fs.de

Hort.Big@lebenshilfe-fs.de

INHALTSVERZEICHNIS

1 Vorwort der Einrichtung	3
2 Integrativer Hort und Träger stellen sich vor	4
2.1. Vorwort des Trägers.....	4
2.2. Träger und Leitbild	5
3 Grundlegendes pädagogisches Konzept	5
3.1. Inklusion – „Gemeinsam können wir verschieden sein“	5
3.2. Partizipation der Kinder	6
4 Beschreibung der Einrichtung	7
4.1. Lage und Infrastruktur	7
4.2. Haus und Garten	8
4.3. Räumlichkeiten	8
4.4. Gruppen und personelle Besetzung	9
4.5. Öffnungs- und Schließzeiten	10
4.6. Mittagessen und Getränke	10
4.7. Buchungszeiten und Gebühren	11
4.8. Aufnahmeverfahren	11
5 Gesetzliche Grundlagen	12
6 Pädagogische Arbeit	12
6.1. Tagesablauf.....	12
6.1.1. Ankommen	12
6.1.2. Mittagessen	13
6.1.3. Hausaufgaben	13
6.1.4. Freispielzeit	13
6.1.5. Abholen / Heimgehen.....	14
6.2. Wochenangebote	14
6.3. Ferienbetreuung	14
7 Bildungs- und Erziehungsziele	15
7.1. Personale Kompetenzen	15

7.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	15
7.3. Lernmethodische Kompetenz	16
7.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen u. Belastungen	16
7.5. Übergänge meistern.....	17
7.6. Integration/Inklusion	17
7.7. Interkulturelle Erziehung	18
7.8. Sprache/Literacy	19
7.9. Mathematik, Naturwissenschaften, Technik, Umwelt	20
7.10. Ästhetik, Kunst, Kultur, Musik	20
7.11. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	21
7.12. Gesundheit	22
8 Beobachtung und Dokumentation	23
9 Bildungs- und Erziehungspartnerschaften	23
9.1. Entwicklungsgespräche	24
9.2. Tür- und Angelgespräche	24
9.3. Kita – Info – App	24
9.4. Elternabend	24
9.5. Elternbeirat	24
9.6. Telefonate	25
9.7. Schutzauftrag	25
10 Qualitätsmanagement	25
10.1. Elternbefragung	26
10.2. Kinderbefragung	26
10.3. Fortbildungen und Konzepttage	26
10.4. Zusammenarbeit im Team	26
11 Vernetzung	27
11.1. Interne Vernetzung	27
11.2. Externe Vernetzung	28
12 Impressum	28

1. Vorwort der Einrichtung

Liebe Erziehungsberechtigte, liebe Leser*innen,

mit Hilfe der Konzeption möchten wir Ihnen einen ersten Einblick in unsere pädagogische Arbeit gewähren.

Die Konzeption ist eine Richtlinie für unser tägliches Tun und Handeln. Wir freuen uns, Ihnen die überarbeitete Version unserer Konzeption zu zeigen. Sie ist an alle interessierten Personen gerichtet, vor allem aber an die Eltern und Erziehungsberechtigten, die sich für einen Platz in unserer Integrationseinrichtung interessieren.

Wir möchten für Ihre Kinder eine unvergessliche Zeit im Hort gestalten – Viel Spaß beim Lesen!

Ihr Hortteam aus dem BiG

2. Integrativer Hort und Träger stellen sich vor

2.1. Vorwort des Trägers

Die Lebenshilfe hat sich zum Ziel gesetzt, dass Menschen mit und ohne Behinderung in allen Lebensbereichen willkommen sind und unkompliziert miteinander leben können.

Deshalb betreibt die Lebenshilfe Freising im Landkreis Freising ca. 30 Einrichtungen von Frühförderstellen über Integrative Kitas, ein inklusives Förderschulzentrum und einer Heilpädagogischen Tagesstätte, bis hin zu verschiedenen Wohnformen für Menschen mit Behinderung und mehreren Angebote im Bereich des Arbeitslebens. Auch bietet die Lebenshilfe eine Reihe spezieller Angebote sowie Freizeit- und Beratungsmaßnahmen an.

Als Träger von acht integrativen Kindertageseinrichtungen im Landkreis Freising haben wir uns im Jahr 2012 gerne bereit erklärt, eine integrative Nachmittagsbetreuung für Schulkinder im Bildungszentrum Gartenstraße anzubieten.

In Freising besteht Bedarf an Hortplätzen und die Lebenshilfe will im „BiG“ ein offenes Haus für **alle** Kinder sein. Somit konnte von beiden Seiten ein weiterer Schritt in Richtung Inklusion gegangen werden.

Wir freuen uns immer wieder zu sehen, wie unkompliziert und selbstverständlich die Kinder mit und ohne Behinderung bei uns im Haus und im Garten miteinander umgehen und wie vielfältig sich Aktionen wie gemeinsame Ferianausflüge oder das Zirkusprojekt im bunten Miteinander aller Kinder und ihrer Familien gestalten.

Wichtig ist uns dabei, einen angenehmen Rahmen zu setzen, in dem Kinder und junge Menschen sich entsprechend ihrer Bedürfnisse entfalten und entwickeln können. Partizipation wird bei uns großgeschrieben. Die Kinder in unserem Hort haben in vielerlei Hinsicht die Möglichkeit im Alltag mitzuwirken, sei es beispielsweise bei der Raumgestaltung oder der Ferienplanung.

Auch die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist uns ein Anliegen. Unser Team findet immer Wege, wie wir im Miteinander zwischen Erziehungsberechtigten und pädagogischem Personal die Entwicklung der Kinder fördern und die Zukunft gestalten können.

Für uns ist Inklusion eine Selbstverständlichkeit. Diese Haltung wird in den verschiedenen Einrichtungen der Lebenshilfe bereits gelebt. Aus diesem Grund werden die anfänglichen Ängste und Sorgen bei zu Betreuenden und deren Angehörigen in der Regel rasch abgebaut, sodass ein inklusives Miteinander schnell möglich ist.

Christina Binder

Stellvertretende Geschäftsführerin, Lebenshilfe Freising e.V.

2.2. Träger und Leitbild

Träger des Integrativen Hortes ist die Lebenshilfe Freising e. V. Unser Träger ist parteipolitisch, weltanschaulich und konfessionell unabhängig, aber parteilich für die Lebensrechte und Interessen von Menschen mit Behinderung. Für sie steht die Lebenshilfe in besonderer Verantwortung – ein Leben lang. Menschen mit Behinderung sind gleichwertige Partner, deren Interessen stets ernst genommen werden.

Dem Leitbild unserer pädagogischen Arbeit liegt das Leitbild der Lebenshilfe Freising zu Grunde. Als Grundhaltung ist hier ein Menschenbild zu nennen, das jede Person als einzigartig und wertvoll ansieht. Menschliches Leben hat ein Recht auf Schutz – vor und nach der Geburt. Niemand soll wegen einer Behinderung Nachteile erleben. Jeder hat unterschiedliche Fähigkeiten und eine eigene Persönlichkeit. Menschen mit Behinderung müssen diese frei entfalten können. Sie haben ein Recht auf die dafür notwendigen Bedingungen. Alle Menschen sollen ganz normal mitten in unserer Gesellschaft leben können. Sie sollen überall dazu gehören und selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Bildung wird bei der Lebenshilfe Freising als lebenslanges Lernen verstanden. Durch das tägliche Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung wird Akzeptanz gefördert und Normalität möglich.

3. Grundlegendes pädagogisches Konzept

3.1. Inklusion – „Gemeinsam können wir verschieden sein“

In den letzten Jahren ist viel geschehen auf dem Weg von der Integration zur Inklusion. Der Integrative Hort ist ein Teil des Bildungszentrums (BiG). Das Haus war vor dem Neubau in erster Linie eine Schule und im Anschluss eine Heilpädagogische Tagesstätte für Menschen mit geistiger Behinderung. Da wir in unserem Hort Kinder mit und ohne



Integration

Inklusion

Bildquelle: Homepage Aktion Mensch

Beeinträchtigungen betreuen, wurde ein Grundstein für die Inklusion geschaffen. Für uns ist es selbstverständlich jedes Kind als Mensch zu sehen, dessen Würde und Persönlichkeit wir achten und respektieren sowie in ihren Fähigkeiten stärken und fördern. Wir nehmen das Kind so an, wie es ist, nehmen es mit seinen Bedürfnissen wahr und ernst und schaffen somit eine Atmosphäre von Vertrauen und Geborgenheit. Dies schafft die Voraussetzung für das gemeinsame Leben und Lernen in einer Gruppengemeinschaft und ist die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Die Mitarbeitenden des Hortes stehen dem Kind unterstützend zur Seite, seine Ressourcen weiterzuentwickeln und für sein Leben in unserer Gesellschaft zu nutzen. Individualität und Vielfalt werden von uns anerkannt und wertgeschätzt.

Unter Inklusion verstehen wir das gemeinsame Teilnehmen und Teilhaben aller Kinder am gesellschaftlichen Leben: Kinder mit und ohne Behinderung, Kinder unterschiedlichen Alters, Geschlechts, Religion und Herkunft. Inklusion ist für uns ein stetiger Prozess gemeinsamen Handelns und Lernens der Kinder und der Erwachsenen. Wir wollen für alle Kinder die Umgebung, die Abläufe und Angebote so gestalten, dass die Teilhabe und das Lernen gleichberechtigt möglich sind und Hindernisse für den Einzelnen abgebaut werden. Wir alle erleben die Vielfaltigkeit der Menschen, ihr Aussehen und ihre Eigenheiten, ihre Möglichkeiten und Grenzen. Wir entdecken, was bei aller Unterschiedlichkeit möglich ist.

Die Zusammenarbeit zwischen Heilpädagogischer Tagesstätte und Hort trägt dazu bei, dass Inklusion im Bildungszentrum gelebt wird. In regelmäßigen Abständen finden gemeinsame Ausflüge, ein gemeinsames Ferienfrühstück sowie offene Spielenachmittage statt.

Zum Abbau von Sprachbarrieren zwischen Kindern und Kindern aber auch zwischen Kindern und Erwachsenen wird die „Unterstützte Kommunikation“ (kurz: UK) angewendet. Diese kommt mittels MetaCom-Symbolen und verschiedenen Kommunikationsgeräten zum Einsatz. Die neuen Mitarbeitenden des Hortes werden in gewissen Abständen von Mitgliedern des Arbeitskreises UK zu diesem Thema geschult.

3.2. Partizipation der Kinder

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ (Richard Schröder)

Als Kindertageseinrichtung ist es unsere Aufgabe, alle Kinder in bildungs- und einrichtungsbezogene Planungs-, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse regelmäßig miteinzubeziehen. Hierbei orientieren wir uns an dem 4-Stufenmodell nach Regner und Schubert-Suffrian¹.

Die Partizipation beinhaltet danach:

- 1. Informiert werden.** Informationen, die die Kinder brauchen, um Entscheidungen treffen zu können, müssen alters- und entwicklungsgerecht aufbereitet und ihnen vermittelt werden.
- 2. Gehört werden.** Die Bedürfnisse der Kinder müssen gehört werden. Hierfür braucht es Zeit und geeignete Rahmenbedingungen.
- 3. Mitbestimmen.** Hier geht es darum, gemeinsame Entscheidungen zu treffen (Erwachsene und Kinder).

¹ Regner M. und Schubert-Suffrian F. „Partizipation in der Kita“ Freiburg, 2013

- 4. Selbst bestimmen.** Dies stellt die umfassendste Beteiligungsmöglichkeit dar, bedeutet aber nicht die immerwährende individuelle Selbstbestimmung jedes einzelnen Kindes. Zum einen geht es um die Selbstbestimmung der Kinder als Gruppe in bestimmten Entscheidungsbereichen, zum anderen um die Selbstbestimmung des einzelnen Kindes als Individuum in verschiedenen Bereichen (z.B. gehe ich in den Garten oder spiele ich lieber drinnen, bastele ich eine Laterne, oder nicht).

Partizipation der Kinder in einer Kindertageseinrichtung ist ein Prozess, der sich stetig entwickelt und ein Ausprobieren und voneinander Lernen erfordert. Als günstigster Rahmen hat sich in unserem Hort die Kinderkonferenz herauskristallisiert. Diese findet in regelmäßigen Abständen entweder gruppenintern oder gruppenübergreifend statt. Hierbei informieren wir die Kinder über aktuelle Themen und Planungen des Hortalltags, geben ihnen Gelegenheit, ihre Meinung zu äußern und gemeinsam mit uns Erwachsenen Entscheidungen zu treffen.

Beispiele wie Partizipation im Hort bereits stattfindet:

- Selbstbestimmte und eigenständige Entscheidung jedes einzelnen Kindes, wie es die Freizeit gestalten möchte (Einhängsystem an der Magnetwand – Welche Räume stehen zur Verfügung? Wie viele Kinder sind bereits in diesem Raum? Wo sind meine Freunde?)
- Gemeinsames Entwickeln und Gestalten von Hausaufgabenregeln, Mittagessensregeln
- Mitbestimmung bei der Planung von Ausflügen in den Ferien
- Raumgestaltung (Dekoration, Eckengestaltung)
- Planung des Buffets / Aufführungen bei Festen

4. Beschreibung der Einrichtung

4.1. Lage und Infrastruktur

Unser Integrativer Hort ist in den Räumen des Bildungszentrums Gartenstraße in Freising untergebracht.

Die Einrichtung befindet sich in einer ruhigen Wohngegend im Südwesten Freisings. Das Stadtzentrum ist in 10-15 Minuten Fußweg zu erreichen. Freising ist die Kreisstadt des Landkreises Freising in Oberbayern. Aufgrund der Nähe zum Flughafen München besteht eine sehr gute Infrastruktur. In den letzten Jahren sind aufgrund der positiven Arbeitsmarktsituation viele Familien mit Kindern zugezogen.

Zu den Sprengelschulen gehören die Grundschule Vötting und die Grundschule St. Korbinian. Von der GS Vötting folgt ein Schulbustransport zur nahliegenden Bushaltestelle des Bildungszentrums. Die Hortkinder der GS St. Korbinian nutzen die Möglichkeit mit dem Roller aufgrund der Stadtnähe zu uns zu kommen. In der Regel fahren die Kinder mit Klassenkamerad*innen in den Hort, die ebenfalls den Hort besuchen.

4.2. Haus und Garten

Das Gebäude wurde in den Jahren 2010 - 2012 neu gebaut, nachdem die bisherige „Fröbelschule“ mit Heilpädagogischer Tagesstätte und Heilpädagogischem Kindergarten wegen schadhafter Bausubstanz abgerissen worden war.

Das Bildungszentrum in der Gartenstraße ist die größte Einrichtung der Lebenshilfe Freising e.V. Im Haus befinden sich neben dem Integrativen Hort noch die Schule für Menschen mit geistiger Behinderung, die Heilpädagogische Tagesstätte (HPT), der Heilpädagogische Kindergarten (HPK), die Integrative Kinderkrippe und der zentrale Fachdienst.

Den verschiedenen Einrichtungen des Bildungszentrums steht ein großer Garten zur Verfügung. Dort haben die Kinder, die Möglichkeit sich in vielerlei Form zu bewegen, sei es durch das Nutzen der vielfältigen Spielgeräte, der großzügig angelegten Fahrzeugflächen oder des Hartplatzes für Ballspiele.

Außerdem bietet das Außengelände vielerlei Rückzugsmöglichkeiten aufgrund der Größe und Gegebenheiten. Altersbedingt nutzen die Kinder dieses Angebot immerzu.

Bei regnerischem Wetter haben die Kinder trotzdem die Gelegenheit im Garten zu spielen, da eine große Fläche überdacht ist.

4.3. Räumlichkeiten

Diese Räume stehen dem Integrativen Hort zur Verfügung:

Räume, die täglich genutzt werden:

- Zwei Gruppenräume
- Essensraum mit integrierter Küche, welcher nach dem Mittagessen auch als Mehrzweckraum für Angebote oder Fachdienststunden dient
- zwei Hausaufgabenräume gegenüberliegend der
- Mitarbeitentoiletten
 - (Besuchertoiletten befinden sich im 1. Stockwerk oberhalb der Aula)
- Leitungsbüro
- Bereich im Gang mit Zugang zum Kicker

- Gruppenräume (ab ca. 12.20 Uhr Hausaufgabenräume, davor Klassenzimmer)
- Kindertoiletten
- Abstellraum für Materialien des Hortes und des Elternbeirats
- Verteilerküche

Angebotspezifische Räume, welche regelmäßig genutzt werden:

- Turnhalle einmal pro Woche
- Bewegungsraum mit Bällebad zweimal pro Woche
- Snoezelenraum einmal pro Woche

4.4. Gruppen und personelle Besetzung

Gruppen

Der Integrative Hort kann in zwei Gruppen insgesamt bis zu 40 Kinder aufnehmen. Im Durchschnitt sind die Gruppen mit 16-18 Kindern besetzt, davon gibt es pro Gruppe bis zu 5 Plätze für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf. Wir nehmen Kinder im Grundschulalter auf, die die 1. bis 4. Klasse besuchen.

Personelle Besetzung

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Gruppe 1:</i> ▪ Erzieher*in oder Heilerziehungspfleger*in (Leitung) ▪ Erzieher*in oder Heilerziehungspfleger*in (Gruppenleitung) ▪ Kinderpfleger*in ▪ Jahrespraktikant*in (FSJ, PIA oder SEJ) | <ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Gruppe 2:</i> ▪ Erzieher*in oder Heilerziehungspfleger*in (Gruppenleitung) ▪ Kinderpfleger*in ▪ Erzieher*in im Anerkennungsjahr |
|--|---|

Zusätzliche Mitarbeitende des Hortes:

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ein*e Sozialpädagog*in und ein*e Psycholog*in für jeweils eine Fachdienststunde pro Woche für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf ▪ medizinische Therapeut*innen für Kinder mit Beeinträchtigung (Sprach-, Physio-, | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Verwaltungskraft, die die Leitung mit fünf Stunden pro Woche unterstützt ▪ Hausmeister ▪ Hauswirtschaftskräfte |
|---|--|

Ergotherapeut*innen)
→Therapeut*innen „sichten“ Kinder
zu Beginn des Betreuungsjahres

4.5. Öffnungs- und Schließzeiten während der Schul- und Ferienzeiten

Während der Schulzeit:

Montag – Donnerstag: 11.30 Uhr – 17.00 Uhr	Freitag: 11.30 Uhr – 16.00 Uhr
---	-----------------------------------

An ca. 32 schulfreien Tagen wird eine ganztägige Ferienbetreuung angeboten. Die Öffnungszeiten sind dann:

Montag – Donnerstag: 08.00 Uhr – 17.00 Uhr	Freitag: 08.00 Uhr – 16.00 Uhr
---	-----------------------------------

Gemeinsam mit den Kindern wird das Programm für die Ferien gestaltet. In der Regel findet ein Ausflug pro Woche statt.

Die Einrichtung ist an maximal 31 Tagen im Jahr geschlossen. Zu Beginn des Betreuungsjahres erhalten alle Erziehungsberechtigten per Kita-Info-App die Jahresplanung.

4.6. Mittagessen und Getränke

Wir bieten täglich ein warmes Mittagessen an (Hauptspeise plus Suppe, Salat oder Nachtisch). Das Essen wird vom Caterer „Kita- und Schulverpflegung Ascher“ täglich frisch zubereitet und an unseren Hort geliefert. Die Kosten für das Mittagessen betragen 4 € pro Portion. An Getränken werden den Kindern Tee mit Saft und Wasser angeboten. Das Getränkegeld beträgt 3 € pro Monat.

4.7. Buchungszeiten und Gebühren

Sowohl die aktuelle Gebührenordnung als auch die Buchungszeiten sind auf der Lebenshilfe Homepage zu finden. Die Hortgebühren werden analog zur Gebührenordnung der Stadt Freising erhoben. Zusätzlich erhebt die Lebenshilfe Freising e. V. einen Integrationszuschlag von 15 € pro Monat.

4.8. Aufnahmeverfahren

Grundsätzlich können alle Kinder entsprechend der Kapazität der Einrichtung zwischen der 1. und der 4. Klasse einen Platz in unserem Hort erhalten. Die Erziehungsberechtigten müssen jedoch gewährleisten, dass die Kinder den Weg von der Schule bis zum Hort auf sich nehmen können. Aus diesem Grund betreuen wir in der Regel Kinder aus den Schulen St. Korbinian, SFZ Pulling, GS Vötting und Kinder der Schule des Bildungszentrums.

Die Aufnahmekriterien der Stadt Freising werden analog übernommen.

Kriterien zur Vergabe eines Integrationsplatzes:

- Kinder- und Jugendpsychiatrisches Gutachten über Art und Umfang der Beeinträchtigung
- Kostenübernahme der Eingliederungshilfe durch den Bezirk Oberbayern, wenn der IQ unter 70 liegt
- Kostenübernahme der Eingliederungshilfe durch das Jugendamt Freising, wenn der IQ bei mindestens 70 liegt
- Bei Wohnort außerhalb Freising Gastantrag

Alle entsprechenden Aufnahmeunterlagen erhalten Sie bei der Platzzusage.

Die Informationen und Unterlagen zum Anmeldeverfahren für einen Hortplatz finden Sie auf der Homepage unter <https://www.lebenshilfe-fs.de/fruehfoerdestellen-kitas-und-schule/bildungszentrum-big/integrativer-hort/> (Integrativer Hort – Lebenshilfe Freising).

Jährlich setzt die Stadt Freising einen Anmeldetag zur Platzvergabe für das kommende Betreuungsjahr fest. Meist ist dieser im März oder April. Er gilt für alle Horte und wird rechtzeitig bekannt gegeben.

In unserer Einrichtung erfolgt die Platzvergabe Mitte Mai. Die Eltern erhalten eine schriftliche Zu- bzw. Absage. Mit Zusage versenden wir die Aufnahmeunterlagen mit den erforderlichen Formularen und Anträgen, der Hortordnung und den aktuellen Informationen.

Die Aufnahme wird rechtskräftig, sobald die von den Erziehungsberechtigten unterzeichnete Vereinbarung bei uns eingeht. Andernfalls stellen wir den Platz einem anderen Bewerbenden zur Verfügung.

Sobald das Aufnahmeverfahren abgeschlossen ist, werden die Eltern und Kinder zu einem persönlichen Kennenlerngespräch mit anschließender Hausführung eingeladen.

Es besteht auch die Möglichkeit eines sogenannten „Schnuppernachmittags“. Das pädagogische Personal informiert die Eltern nach Einteilung der Gruppen über mögliche Termine und lädt neue Kinder ein.

5. Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen für die Arbeit des Integrativen Hortes sind das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und die dazugehörige Ausführungsverordnung, der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, das SGB VIII sowie die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Paragrafen, an die wir uns in unserer täglichen Arbeit halten:

§ 22a des SGB VIII Förderung in Tageseinrichtungen

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

§ 45 SGB VIII Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung

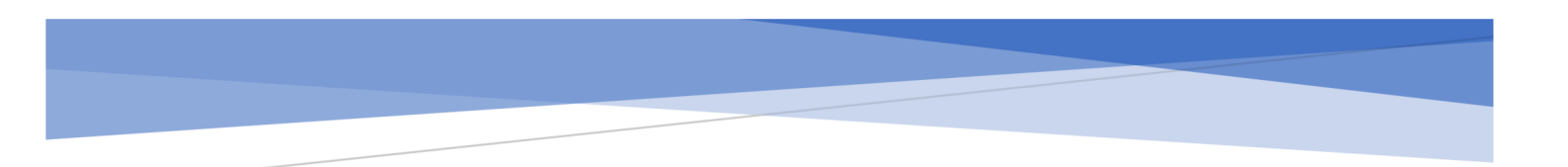
§ 45 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII: Möglichkeit der Beschwerde der Kinder in persönlichen Angelegenheiten in der Kita

6. Pädagogische Arbeit

6.1. Tagesablauf

6.1.1. Ankommen

Die Kinder kommen normalerweise selbstständig nach der Schule mit dem Bus, dem Roller oder zu Fuß in den Hort, je nachdem welche Grundschule sie besuchen. Die neuen Kinder



werden in der ersten Woche vom Bus abgeholt. Wir begrüßen jedes Kind persönlich in seiner Gruppe. Somit bieten wir allen die Möglichkeit für einen ersten Austausch über das Geschehene in der Schule.

6.1.2.Mittagessen

Vor dem Mittagessen haben die Kinder die Möglichkeit, freiwillig mit den Hausaufgaben zu beginnen. Viele Kinder benötigen die Zeit zwischen Ankommen und Essen, um sich vom Schultag zu erholen. Es finden zwei gruppenübergreifende, pädagogische Mittagessen statt. Das erste ist für die Kinder, die um 11.30 Uhr oder um 12.30 Uhr im Hort ankommen, das zweite für die Kinder, die um 13.20 Uhr ankommen. Damit die Kinder lernen, die Mengen beim Essen selbst einzuschätzen, darf sich jedes Kind aus der Schüssel das Essen selbst schöpfen. Die Kinder haben in einer Kinderkonferenz gemeinsam mit den Betreuer*innen unsere Essensregeln erarbeitet. Beim Mittagessen lernen die Kinder jede Woche eine neue Gebärde. Eine Kollegin aus dem Haus erstellt jede Woche eine Gebärde mit den Jugendlichen und Mitarbeitenden der Heilpädagogischen Tagesstätte.

6.1.3.Hausaufgaben

Nach dem Mittagessen ist es die Pflicht der Kinder, ihre Hausaufgaben in der jeweiligen Gruppe zu erledigen. Das pädagogische Personal gibt unterstützt die Kinder bei Schwierigkeiten, beispielsweise mittels Duden, Lärmschutzkopfhörern oder Rechentafeln. Unser Ziel ist es, die Kinder nach ihren Möglichkeiten in der Selbstständigkeit zu fördern, um sie auf die weiterführende Schule vorzubereiten. Falls die Kinder trotz verschiedener Hilfestellungen Probleme bei den Hausaufgaben aufzeigen, werden die Fehler nicht korrigiert, sondern über das Hausaufgabenheft mit den Lehrkräften und Erziehungsberechtigten kommuniziert. Die letzte Verantwortung liegt bei den Erziehungsberechtigten.

6.1.4.Freispielzeit

Da der Tag von Schulkindern die meiste Zeit fremdbestimmt ist, dürfen die Kinder ihre Freizeit bei uns im Hort selbst gestalten. Sie haben die Möglichkeit, verschiedene Räume des Hauses sowie den Garten zu nutzen. Im Hortbereich befindet sich eine Tafel, die einen Überblick bietet, welche Räumlichkeiten sie nutzen können. Dort hängen sie sich mit Absprache der Erwachsenen ein. Somit können sie ihre Freizeit selbst gestalten.

6.1.5. Abholen/Heimgehen

Die Abholsituation gestattet einen kurzen, persönlichen Austausch zwischen Tür und Angel über den Tag des Kindes. Viele ältere Kinder (vor allem 3. und 4. Klässler*innen) dürfen alleine, zusammen mit Geschwister- oder Nachbarskindern zu im Vorfeld festgelegten Uhrzeiten nachhause gehen.

6.2. Wochenangebote

Im Bildungszentrum befindet sich eine hohe Anzahl an unterschiedlichen Räumen. Zu Beginn des Betreuungsjahres wird festgelegt, welche Räumlichkeiten der Integrative Hort nutzen möchte. Meistens werden der Bewegungs-, und Rhythmikraum sowie die Turnhalle favorisiert genutzt, teilweise auch der Snoezelenraum.

6.3. Ferienbetreuung

In den Ferien leben wir, wie auch während der Schulzeit, die pädagogische Grundhaltung Inklusion. Auch hier richtet sich unsere Arbeit nach dem Bildungs- und Erziehungsplan. Die Räume des Hauses können und werden in den Ferien mit genutzt.

Die Anzahl aller Kinder wird zum Schuljahresbeginn ermittelt. Die Kernzeit ist von 9:00 bis 15:00 Uhr. Während der Kernzeit sollen alle Kinder anwesend sein, da in dieser Zeit gemeinsame Aktionen durchgeführt werden.

Tagesablauf

- 8.00 – 9.00 Uhr
 - Ankommen und freie Beschäftigung
- 9.00 -10.00 Uhr
 - Gemeinsames Frühstück
- 10.00 -15.00 Uhr
 - Pädagogische Angebote oder Ausflüge in der Umgebung. An diesem Tag muss eine Absprache getroffen werden, wann das Kind abgeholt werden kann
- 15.00 -17.00 Uhr, freitags -16.00 Uhr
 - Abhol- und Heimgehzeit nach vertraglicher Vereinbarung

7. Bildungs- und Erziehungsziele

7.1 Personale Kompetenzen

Die Kinder sollen im Integrativen Hort lernen, ein positives Selbstkonzept und Selbstbewusstsein zu entwickeln. Dabei ist zum einen die positive und wertschätzende Haltung des Personals grundlegend. Wichtig ist uns außerdem, dass die Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten eigene Interessen und Kreativität entwickeln, ihre Stärken erleben, ihre Wahrnehmung, Denkfähigkeit und Problemlösefähigkeit üben z.B. indem wir keine Lösungen vorgeben, sondern sie ermutigen, auch über Fehler eigene Wege zu finden. Dies lernen Kinder sehr gut in der Übernahme kleiner Aufgaben wie z.B. Blumen gießen, Spülmaschine einräumen, bei der Erledigung ihrer Hausaufgaben, aber auch bei naturwissenschaftlichen Projekten und freiem, kreativem Gestalten.

Unser Spiel- und Lernmaterial wählen wir so aus, dass für Kinder unterschiedlichen Alters und Entwicklungsstandes jeweils anregendes, entwicklungsgerechtes und motivierendes Material vorhanden ist. Die Kinder sollen sowohl den Erfolg erleben, etwas alleine schaffen zu können, als auch die Motivation, sich an Neues, Unbekanntes heranzuwagen. Fehler zu machen ist erlaubt und hilft uns, zu lernen und Kreativität zu entwickeln.

Da unsere Kinder den Schulalltag überwiegend sitzend verbringen, sehen wir als Hort unsere Aufgabe auch darin, den Kindern ein angemessenes Bewegungsangebot als Ausgleich anzubieten. Hierbei findet eine Förderung der Fein- und Grobmotorik statt und das Kind lernt ein altersentsprechendes Gleichgewicht zwischen An- und Entspannung zu entwickeln.

Wir bieten den Kindern ein- bis zweimal wöchentlich ein freies bzw. gelenktes Bewegungsangebot mit Elementen aus der Psychomotorik in unserer Turnhalle an. Das abwechslungsreiche Außengelände wird täglich von unseren Kindern genutzt und regt zu vielfältigen Bewegungsformen wie Klettern, Hüpfen (Trampolin), Laufen, Schaukeln, Fahrrad- oder Rollerfahren, Ballspielen usw. an.

7.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

In unserem Haus bietet sich gerade durch das Miteinander von beeinträchtigten und nicht beeinträchtigten Kindern ein weitläufiges Lernfeld für die Entwicklung sozialer Kompetenzen. Die Kinder lernen, Verantwortung füreinander zu übernehmen und sich füreinander einzusetzen. Vorurteile gegenüber dem „Anderssein“ werden abgebaut, indem man sich im gemeinsamen Tun erlebt. Natürlich entstehen auch hier Konflikte, die zunächst mit Hilfe der Erwachsenen, aber mit zunehmender Kompetenz auch selbständig gelöst werden können. Durch seine wertschätzende Haltung menschlichen Lebens in seiner Vielfalt

gegenüber lebt das Fachpersonal den Kindern eine Werthaltung vor, an der sie Orientierung finden können, um eine eigene Meinung und Einstellung zu entwickeln. Im gemeinsamen Spielen und Lernen wird die Fähigkeit zur Empathie und Sensibilität dem Anderen gegenüber entwickelt.

Durch die regelmäßige Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen im Rahmen von Kinderkonferenzen lernen sie, eine eigene Ansicht zu entwickeln und diese nach außen zu vertreten. Die Fähigkeit, eigene Entscheidungen zu treffen, wird gefördert und die Kinder kommen mit ersten demokratischen Elementen wie Diskussion, Konsensfindung und Abstimmung in Kontakt.

7.3. Lernmethodische Kompetenz

Das Erlernen lernmethodischer Kompetenzen spielt gerade für Kinder im Schulalter eine große Rolle. Zum einen sollen die Kinder im Rahmen der Hausaufgabensituation eine für sich passende Lern- und Arbeitshaltung entwickeln. Dies gelingt durch die Gestaltung einer angenehmen, ruhigen und reizarmen Arbeitsatmosphäre, durch Rituale und mit den Kindern erarbeitete Verhaltensregeln, durch Motivationshilfen (positive Verstärkung), durch Anschaulichmachen von Lerninhalten, Bereitstellung hilfreicher Medien – „Wo finde ich was?“ (z.B. Duden, Lexikon, Zahlenstrahl, Abakus, Internet) –, Zerlegung der Lerninhalte in Teilschritte, ausgewogenes Maß an Konzentration, Bewegung und Entspannung. Das Wissen um verschiedene Lerntypen hilft uns dabei, mit jedem Kind eigene Lernstrategien zu entwickeln.

Zum anderen ist es uns aber auch wichtig, in der hausaufgabenfreien Zeit die Lust der Kinder am Lernen und die Freude am Entdecken zu wecken und zu fördern. Grundlage hierfür ist ebenfalls wieder eine Gruppenatmosphäre, die durch Vertrauen und Zuwendung geprägt ist. Hier können der Mut und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten wachsen und die Lust entstehen, etwas Neues auszuprobieren. Auch die Möglichkeit zur Langeweile birgt ein großes Potential zur Entwicklung neuer Ideen und kreativer Einfälle. Die Bereitstellung von anregendem Material und einer vielseitigen Umgebung fördert ebenfalls das Entwickeln eigener Ideen und Lösungsmöglichkeiten.

7.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Resilienz ist die Fähigkeit, mit Belastungen und Stresssituationen erfolgreich umzugehen. Sie ist in dem Moment besonders wichtig, wenn das Kind in seinem Umfeld einem andauernden, hohen Risikostatus ausgesetzt ist, wie z.B. Arbeitslosigkeit der Eltern, schwierige Wohnverhältnisse der Familie, Behinderung oder Krankheit. Aber auch bei vorübergehenden Stressereignissen, wie Geburt eines Geschwisterkindes, Hausbau

und/oder Umzug, Scheidung, Todesfall in der Familie, Beginn der Hort- und Schulzeit, ist Resilienz bedeutsam dafür, wie das Kind mit solchen Situationen umgeht, wie sehr es aus seinem Gleichgewicht gerät und zu welchen inneren Kräften es Zugang hat. In unserem Hort können Kinder entsprechende Schutzfaktoren sehr gut entwickeln. Dies geschieht z.B. durch die offene, wertschätzende Atmosphäre, positive Rollenmodelle durch das Personal, unsere Zugewandtheit, die Vielfalt an verlässlichen Beziehungen, positive Grunderfahrungen, die Förderung von Freundschaftsbeziehungen und kindgerechten Angeboten, die das Selbstwertgefühl und die Entwicklung eigener Talente und Neigungen fördern. Wir wollen den Kindern das Gefühl geben, angenommen zu sein und ihr Leben meistern zu können.

7.5. Übergänge meistern

Für die meisten unserer Kinder fällt der Neueintritt in den Hort mit der Einschulung in die 1. Klasse zusammen. Dies stellt eine große Herausforderung, vor allem in sozialer, kognitiver und lebenspraktischer Hinsicht für die Kinder dar. Wir sind uns bewusst, wie wichtig es ist, dass Kinder diese Phase des Überganges gut bewältigen, um in ihre neue Identität als Schul- bzw. Hortkind hineinzufinden, tragfähige neue Beziehungen aufzubauen, sich in den neu rhythmisierten Tages- und Wochenabläufen zurechtzufinden und trotz allem noch wach und aufmerksam für den Lernstoff zu sein, den die Schule vermitteln möchte.

Auch der Abschied aus dem Hort wird von uns als wichtiges Ereignis gesehen, das wir in Form von individuellen Abschiedsfeiern bzw. einem Jahresabschlussfest am Ende des Hortjahres begehen. In den Wochen vor dem eigentlichen Abschied wird dieser mit den Kindern in Gesprächen thematisiert. Wichtig ist uns hierbei, dass alle Gefühle, die dabei entstehen, ihren Platz haben dürfen, dass Kinder erfahren können, dass ein Abschied vielleicht traurig und wütend macht, aber auch den Ausblick auf Neues bietet. Im Rahmen von Gruppenbesprechungen, aber auch im Einzelgespräch und in Abschiedsritualen erfahren die Kinder, dass sie für uns als Gruppenmitglied wichtig sind und ihr Weggehen bei uns eine Lücke hinterlässt, wir uns aber auch mit ihnen gemeinsam auf das Neue freuen, das vor ihnen liegt.

7.6. Integration/Inklusion

In unserem Integrativen Hort werden Kinder mit und ohne (drohende) Behinderung betreut und gefördert. Wir nehmen Kinder mit körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung auf, deren Teilhabe am gesellschaftlichen Leben gefährdet ist. Wir befinden uns hierbei auf dem Weg von der Integration zur Inklusion. Wie schon im oberen Punkt beschrieben, ist die Grundvoraussetzung für Inklusion eine Haltung und ein Menschenbild, das jedes Kind so

annimmt, wie es ist, mit seinen Stärken, Neigungen und Eigenarten und Vielfalt als Bereicherung ansieht.

Um unsere Kinder auf heilpädagogischen Plätzen gezielt in ihrer Entwicklung zu unterstützen, arbeitet der heilpädagogische Fachdienst (Sozialpädago*gin oder Psycholog*in) eng mit den Gruppenmitarbeitenden und den Eltern zusammen. Er entwickelt gemeinsam mit allen Beteiligten einen individuellen Förderplan, der laufend fortgeschrieben und an die Fortschritte und Bedürfnisse der Kinder angepasst wird. Die gezielte Förderung der Kinder findet bevorzugt in ihrem Gruppenkontext statt, kann aber auch im Rahmen einer Einzel- oder Kleingruppenförderung durchgeführt werden. Am Ende jedes Hortjahres wird ein Entwicklungsbericht verfasst, der die Entwicklungsschritte des Kindes im Laufe eines Jahres beschreibt, sowie Ausblick auf die Planungen für das kommende Jahr gibt. Der Entwicklungsbericht geht dem jeweiligen Kostenträger, der die integrative Maßnahme finanziert, zu (Jugendamt Freising bzw. Bezirk Oberbayern) und bildet die Grundlage für eine eventuelle Weiterbewilligung.

Folgende Maßnahmen sind uns zur Förderung der Inklusion im Integrativen Hort wichtig:

- Der Tagesablauf, sowie alle Aktivitäten, Angebote und Feste werden so geplant und konzipiert, dass alle Kinder weit möglichst daran teilnehmen und teilhaben können.
- Die Gestaltung der Horträume und des gesamten Bildungszentrums soll allen Kindern die weitestgehend gleiche Mobilität ermöglichen.
- Durch gemeinsames Tun und Handeln werden Vorurteile abgebaut. Das gemeinsame Spielen, Lernen, Werken, Turnen, Singen usw. von Kindern mit und ohne erhöhten Förderbedarf gilt uns als wichtigster Schritt hin zum Verständnis füreinander. Wir fördern dies aktiv, auch über die Einrichtungsgrenzen hinweg, z.B. durch offene Spielenachmittag oder gemeinsame Ferienaktivitäten.
- Durch unser pädagogisches Handeln und unsere Überzeugung leben wir den Kindern Empathie, Toleranz und Freude an der Vielfalt vor und geben so ein Modell für den sozialen Umgang miteinander.
- Durch das Thematisieren und Erklären des „Anders-Seins“ werden Unsicherheiten abgebaut; Kinder und Eltern dürfen fragen und bekommen von uns und von den betroffenen Kindern adäquate Antworten.

7.7. Interkulturelle Erziehung

Im gesamten Bildungszentrum sind vielerlei Nationen vertreten. Zweisprachigkeit ist deshalb für sehr viele unserer Kinder Realität, ebenso wie das Verbundensein mit verschiedenen Kulturen. Für uns bedeutet interkulturelle Erziehung im Integrativen Hort vor allem:

- Offenheit und Neugier stärken, Vielfalt wird als Chance gesehen
- Mehrsprachigkeit wird gelebt, wertgeschätzt und als Stärke gesehen; Kinder erhalten Unterstützung beim Erlernen und der Verbesserung der deutschen Sprache, wenn sie diese benötigen
- Unterschiedliche Biografien und Familiengeschichten werden respektiert, ihnen wird Raum gegeben. Dies gilt sowohl für die Arbeit mit den Kindern als auch mit den Eltern. Durch Erzählen und Erleben entdecken wir Unterschiede und Verbindendes.
- Gelebte Inklusion schließt alle Menschen ein, gleich welcher Herkunft und Religion.

7.8. Sprache/Literacy

In unserem Hort sind die Begriffe Sprache, Sprachförderung und Literacy von großer Bedeutung. Durch die schulischen Anforderungen setzen sich unsere Kinder täglich mit Sprache, Schrift, Lesen und Schreiben auseinander. Durch den unterschiedlichen Entwicklungsstand und die verschiedene Herkunft der Kinder ergeben sich hier auch ganz unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse. Unser Ziel ist es, die Kommunikationsmöglichkeiten der Kinder zu erweitern, ihre Freude an Sprache und Erzählen zu fördern und ihr Interesse an Büchern, Geschichten und der Vielfalt der menschlichen Sprache zu wecken und zu vertiefen.

Dies setzen wir um durch:

- spielerischen Umgang mit Schriftsprache (z.B. durch das Schulte spielen an der Tafel im Hortraum)
- gemeinsames Singen (mit Noten und Text)
- Theaterspiel
- Kinderkonferenzen mit wechselseitigem Sprechen, Zuhören und Protokollführen
- Angebot des wechselseitigen Vorlesens
- vielseitiges Angebot an Kinderbüchern
- Unterstützung der Kinder bei den Hausaufgaben (durch geeignete Hilfsmittel, Veranschaulichen, Wiederholen)
- Einsatz von Medien (Radio, Ipad, Tonibox mit Hörbüchern/Hörspielen)

7.9. Mathematik, Naturwissenschaften, Technik, Umwelt

Die Struktur unserer Gesellschaft ist durch den Prozess der Wandlung hin zu einer stark technisierten Wissensgesellschaft geprägt. Die Bedeutung von Naturwissenschaften und Technologien nimmt immer mehr zu. Für unsere Kinder ist dies für ihr zukünftiges – auch berufliches – Leben von großer Bedeutung. Gleichzeitig ist aber auch unser Alltag immer mehr von Technik und dessen Verständnis geprägt.

Wir möchten unseren Kindern im Hort, ergänzend zum naturwissenschaftlichen Unterricht durch die Schule, die Möglichkeit geben, sich spielerisch und experimentell mit den Themenbereichen Mathematik, Naturwissenschaften, Technik und Umwelt auseinander zu setzen.

Dies geschieht im Wesentlichen durch

- die Bereitstellung von Materialien, aber auch die Erklärung von deren Handhabung, um das Interesse der Kinder zu wecken
- sowohl freies Experimentieren und Forschen während der Freispielzeit, als auch gezielte Angebote
- Aufgreifen von Themen bzw. Fragen aus dem Alltag bzw. den Lehrplänen der Schulen mit der Aufstellung von Hypothesen und der gemeinsamen Überprüfung
- Einbezug von Medien (z.B. Internet)
- Exkursionen in naturwissenschaftliche Museen (z.B. Volkssternwarte, Museum Mensch und Natur)

7.10. Ästhetik, Kunst, Kultur, Musik

Ästhetik, Kunst und Kultur stehen in enger Beziehung zueinander. Dabei entfalten Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potential und somit auch ihre kreativen Vorlieben und Interessen. Kreativität bedeutet zudem, im Denken neue und unerwartete Wege zu gehen, z.B. eigene Lösungen zu finden und die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. Ausgangspunkt der ästhetischen Erziehung sind die fünf Sinne: Riechen, Schmecken, Hören, Sehen, Tasten. Ästhetische Bildung und Erziehung bedeutet, Kinder in ihrer Gesamtpersönlichkeit zu fördern. Durch eine geeignete Lernumgebung, vielseitiges Materialangebot und eine wertschätzende Atmosphäre schaffen wir die richtigen Bedingungen für schöpferisches Tun. Ein festes Angebot in jeder Gruppe ist eine jederzeit zur Verfügung stehende Grundausstattung an Mal- und Gestaltungsmaterial (Holz-, Filz- und Bleistifte, Wachsmalkreiden, Stempel, verschiedene Papiersorten und -größen, Kleinmaterial wie z.B. Holzscheiben, Glitzer, Perlen, Wolle) sowie eine Bastelkiste mit „wertfreiem“

Material wie Verpackungsschachteln, Dosen, Klopapierrollen, Stoffresten, etc. für freies Gestalten. Im Haus stehen mehrere Werk-, Kunsterziehungs- und Tonräume (mit Brennofen) für gezielte Angebote am Nachmittag und in den Ferien zur Verfügung. Auch unser Garten bietet mit seiner großen Fläche und verschiedenen Ebenen und Materialien wie Wasser, Sand, Mulch, Wiese, Kräuterbeet, Außenmaltafel vielseitige Anregungen für kreative Prozesse.

„Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

Wir bieten unseren Kindern unterschiedliche Möglichkeiten, sich mit der Welt der Musik und Klänge auseinander zu setzen. Im gemeinsamen Singen und Musizieren lernen sie Musik als Ausdrucksmöglichkeit kennen, im Zuhören wird Musik in ihrer Vielfalt erfahren und bewusst wahrgenommen.

Dabei ist es uns wichtig, dass sie

- Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren entwickeln
- ein kleines Repertoire an Liedern singen können und Kinderlieder- und reime aus den eigenen und anderen Kulturkreisen kennenlernen
- Musik als Ausdrucksmöglichkeit der eigenen Stimmungen, Gefühle und Ideen kennenlernen
- Musik mit ungeteilter Aufmerksamkeit zuhören lernen
- eigene musikalische Vorlieben entwickeln
- erste Erfahrungen mit der Notenschrift machen
- Musikrhythmen in Tanz und Bewegung umsetzen

7.11. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Vielfältige motorische Erfahrungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes von großer Bedeutung. Sie sind elementar wichtig für die Bildung eines positiven Selbstkonzeptes. Das Erlangen der Ich-Identität gelingt maßgeblich über die Entwicklung des Körperbewusstseins. Es ist bekannt, dass Bewegung eng verbunden ist mit sensorischen und psychischen Prozessen und dass zwischen Bewegen, Fühlen und Denken nur willkürlich unterschieden werden kann. Jedes menschliche Verhalten umfasst motorische, emotionale und kognitive Aspekte. Daher ist für Kinder die Bewegung ein wichtiges Mittel, Informationen über ihre Umwelt, aber auch über sich selbst, ihren Körper, ihre Fähigkeiten zu erfahren und ihre Umwelt zu "begreifen". Die Bewegung ist für die Wahrnehmung, die kognitive und emotionale und nicht zuletzt für die soziale Entwicklung von entscheidender Bedeutung.

Im Hort sehen wir es als ein wichtiges Ziel an, den Kindern einen Bewegungsausgleich zur überwiegend sitzend verbrachten Unterrichts- und Hausaufgabenzeit zu bieten. Wir ermöglichen den Kindern, täglich unterschiedliche Bewegungserfahrungen im Innen- und Außenbereich zu machen.

7.12. Gesundheit

Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der darauf abzielt, Kindern *„ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen“ (Ottawa-Charta).*

Dabei sind die Förderbereiche Körperbewusstsein, Ernährung, Körperpflege/Hygiene, Gesundheitsbewusstsein, Sexualität und Sicherheit/Schutz von Bedeutung.

Ziele in der Gesundheitsförderung sind in unserer integrativen Einrichtung vor allem:

- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen
- Sich seines Aussehens und der äußerlichen Unterschiede zu anderen bewusst werden. Wertschätzender Umgang mit Vielfalt ist uns im Sinne eines gemeinsamen Lebens und Lernen der unterschiedlichen Kinder sehr wichtig. Die Kinder lernen dies durch das Vorbild der Erwachsenen, durch das gemeinsame Tun und Handeln und den offenen Umgang mit trennenden und verbindenden Themen.
- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben (z.B. gemeinsames Zubereiten des Frühstücks und Mittagessens in den Ferienzeiten, gemeinsames Backen, möglichst entspannte Gestaltung der Essenszeiten)
- Erlernen und Einhalten von Tischmanieren und den eigenen Sättigungsgrad einschätzen lernen
- Respektvoller Umgang mit Lebensmitteln
- Grundverständnis von Hygiene und Körperpflege aneignen (regelmäßiges Händewaschen, Toilettengang, ggf. Toilettentraining)
- Strategien zum Umgang mit Stress, Angst, Ärger, Frustration kennenlernen und einüben (z.B. Entspannungstechniken, Ruhezeiten, Bewegung)
- Positive Geschlechtsidentität entwickeln
- Gefahrenquellen erkennen und einschätzen lernen (sowohl in der Einrichtung, als auch im Alltag und auf dem Schulweg). Wie und wann bitte ich jemanden um Hilfe und wie nehme ich Hilfe an? Entwicklung von eigener Hilfsbereitschaft.

8. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung ist Voraussetzung dafür, die Bedürfnisse und den Entwicklungsstand der Kinder zu erkennen und einzuschätzen. So können wir wahrnehmen, ob sich die Kinder wohlfühlen und ob sie die geeigneten Impulse zur Weiterentwicklung ihrer Persönlichkeit erhalten. Wir führen Beobachtungen in gelenkten Angeboten, im Alltag und im Freispiel durch. Diese werden schriftlich festgehalten und in der Akte des Kindes und/oder der Dokumentationsmappe abgelegt. Auch spontane, ungeplante Beobachtungen werden im Team besprochen und gegebenenfalls festgehalten.

Der Entwicklungsverlauf eines Kindes wird mit Hilfe einer „Dokumentationsmappe“ in Portfolioarbeit festgehalten und veranschaulicht. Die Kinder sind an der Erstellung und Gestaltung der Mappe mit beteiligt, sie entscheiden z.B. mit, was in die Mappe hinein soll, sammeln darin ihre selbstgestalteten Bilder, Kopien von Zeugnissen oder Proben. Da dort private Unterlagen gesammelt werden, entscheiden die Kinder selbst, ob andere Kinder oder ihre Eltern einen Blick in die Mappe werfen dürfen.

Im Rahmen der Inklusion gibt es bestimmte Vorgaben der beiden Kostenträger für die Dokumentation der Entwicklung und Förderung der Kinder auf heilpädagogischen Plätzen. So erstellen wir für diese Kinder jährlich einen Förderplan, der nach Bedarf fortgeschrieben wird. Die heilpädagogische und medizinische Förderung wird von den Therapeut*innen dokumentiert und für den Kostenträger ein Fördernachweis geführt. Ein jährlicher Entwicklungsbericht wird von den Gruppenpädagog*innen gemeinsam mit dem heilpädagogischen Fachdienst und den Therapeut*innen erstellt und an den entsprechenden Kostenträger übersandt.

Eltern-, Fall- und Teamgespräche werden dokumentiert und aufbewahrt. Dafür stehen Dokumentenvorlagen zur Verfügung, die im Rahmen des Qualitätsmanagements erstellt wurden und weiterentwickelt werden.

9. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften

Da sich der Hort als eine familienergänzende Einrichtung versteht, ist eine angemessene Elternpartnerschaft ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Die Erziehungsberechtigten sind gleichberechtigte Partner. Aus diesem Grund nehmen wir sie immer mit ihren Anliegen ernst. Eine Förderung der Kinder ist nur dann möglich, wenn alle miteinander kooperieren.

9.1. Entwicklungsgespräche

In regelmäßigen Abständen finden unsere sogenannten Entwicklungsgespräche statt, d. h. mindestens einmal pro Hortjahr, bei Bedarf auch häufiger. Das ist ein Angebot seitens der Einrichtung und basiert auf der Freiwilligkeit der Eltern. Hier tauschen sich Eltern und pädagogisches Personal über den Stand in der Schule, bei den Hausaufgaben, in der Essenssituation und Freizeit aus. Auch können Themen angesprochen werden, die einem höheren, zeitlichen Aufwand bedürfen.

9.2. Tür- und Angelgespräche

Diese Form von Gesprächen findet in der Abholsituation statt. Sie dienen dem kurzen Austausch über das Befinden des Kindes, aber auch als kurze Rückmeldung über besondere familiäre Situationen. Da die Kinder selbstständig in den Hort kommen, wird diese Form von Elternarbeit am häufigsten nachmittags genutzt.

9.3. Kita-Info-App

Seit September 2022 dient die App „Stay Informed“ als rasche Informationsquelle für alle Erziehungsberechtigten. In der App werden wichtige Mitteilungen hochgeladen, sei es der Speiseplan, Erinnerungen an Feste oder Ferienabfragen, u.v.m.

9.4. Elternabend

Zu Beginn des Betreuungsjahres findet ein Elternabend für alle Erziehungsberechtigten des Hortes statt. Es sind alle Eltern herzlich eingeladen. Auf dieser Veranstaltung wird über allgemeine wichtige Dinge, die Anfang des Jahres anfallen (z.B. Notwendigkeit von Wechselwäsche oder Erreichbarkeit im Hort) sowie über den Tagesablauf (Ankommen der Kinder, Mittagessen, Hausaufgaben, Freispielzeit, Abholsituation) aufgeklärt.

9.5. Elternbeirat

Am Anfang eines jeden Betreuungsjahres findet am Elternabend eine geheime Elternbeiratswahl statt. Der Elternbeirat hat die Möglichkeit sich auf besondere Art im Hort einzubringen. In regelmäßigen Abständen finden Elternbeiratssitzungen statt. Dort werden Eltern über Prozesse informiert, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Auch werden gemeinsam Feste geplant, an denen sich der Elternbeirat beteiligt. Die Erlöse aus den Einnahmen kommen immer den Kindern zugute. Die Auswertung der Eltern- und Kinderbefragung wird vor der offiziellen Bekanntmachung bei einem Abschlussessen mit dem Elternbeirat besprochen und reflektiert.

9.6. Telefonate

Häufig werden Telefonate mit den Gruppenpädagog*innen geführt, da einige Kinder nachhause gehen oder vom Bus heim transportiert werden. Damit auch hier ein Austausch zwischendurch stattfindet, ist ein gegenseitiges Anrufen erwünscht.

9.7. Schutzauftrag

Im SGB VIII §8a wurde vom Gesetzgeber der Schutzauftrag formuliert. Bestehen ein Verdacht oder die Tatsache, dass das seelische, körperliche oder geistige Wohl eines uns anvertrauten Kindes nicht gewährleistet wird oder gefährdet ist, werden in unserem Hort schrittweise die Punkte ausgeführt, die der Gesetzgeber in dem Paragraphen definiert hat. Gegebenenfalls wird bei der Einschätzung eine sogenannte insofern erfahrene Fachkraft (IsoFak) beratend hinzugezogen. Unter Einbeziehung der pädagogischen Mitarbeiter*innen und Erziehungsberechtigten wird gemeinsam nach einer Lösung gesucht. Alle Vorgehensweisen, Beobachtungen und Schritte werden in der Einrichtung dokumentiert. Wenn eine akute Gefahr für einen Schutzbefohlenen besteht oder eine nicht abzuwendende Kindeswohlgefährdung vorliegt, meldet die Einrichtungsleitung das an das Jugendamt. Die Verantwortung liegt mit der Meldung beim Jugendamt.

Die oben genannte Vorgehensweise stellt dar, dass die pädagogischen Fachkräfte einer Kindertageseinrichtung diesem Schutzauftrag nachgehen müssen. Verpflichtend gehört auch eine Meldung beim Jugendamt dazu.

10. Qualitätsmanagement

Die Lebenshilfe Freising e.V. hat sich dafür entschieden, das „GAB-Verfahren zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in pädagogischen und sozialen Einrichtungen“ für alle ihre Bereiche einzuführen. Derzeit gibt es einige Qualitätskoordinator*innen, die die Bereichs- und Einrichtungsleitungen bei der Qualitätsentwicklung- und -sicherung unterstützen und die Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements in der Gesamt-Lebenshilfe koordinieren. Neue Einrichtungsleitungen werden in einer einwöchigen Fortbildung zu dieser Thematik geschult. Durch die Anwendung des GAB-Verfahrens reflektiert das Team des Hortes regelmäßig die pädagogische Arbeit und verschriftlicht wichtige Abläufe in sogenannten Handlungsleitlinien. Sie bieten neuen Teammitgliedern, vor allem in der Einarbeitungszeit, Sicherheit und Orientierung.

10.1. Elternbefragung

Im Rahmen der Evaluation und der Bedarfsermittlung wird jährlich in unserer Einrichtung eine Elternbefragung in schriftlicher Form und anonym durchgeführt. Die Ergebnisse werden zunächst im Einrichtungsteam und dann mit den Mitgliedern des Elternbeirates besprochen. Eine schriftliche Auswertung wird für alle Eltern sichtbar in der Einrichtung ausgehängt.

10.2. Kinderbefragung

Kinderbefragungen sind in der pädagogischen Arbeit im Hortbereich unerlässlich. In unserer Arbeit stehen die Kinder im Mittelpunkt. Aus diesem Grund sollen die Kinder gegen Ende des Betreuungsjahres ihre Meinung zu diversen Punkten in einer anonymen Kinderbefragung äußern dürfen. Im Anschluss wird die Auswertung mit möglichst allen Kindern in einer Kinderkonferenz (KiKo) besprochen. Im kommenden Betreuungsjahr werden die Anregungen und Wünsche der Kinder, sofern es die Gegebenheiten zulassen, umgesetzt.

10.3. Fortbildungen und Konzepttage

Der Bereich Bildung und Erziehung bietet jedes Jahr für die Mitarbeitenden seiner Einrichtungen ein internes Fortbildungsprogramm an. Der Weiterbildungsbedarf wird mit den Einrichtungsleitungen ermittelt. Hierbei haben sich vor allem Teamfortbildungen als wirkungsvoll erwiesen, während derer das gesamte Team einer Einrichtung zu einem bestimmten Thema geschult wird. Aber auch Fortbildungen zu Einzelthemen (z.B. versch. Behinderungsformen, Elternarbeit oder unterstützte Kommunikation) werden angeboten.

Ziele einer Fortbildung:

- Wissenserweiterung
- Fachlicher Erfahrungsaustausch
- Erhalt von Informationen über aktuelle Neuerungen

Die Konzepttage werden genutzt, um wichtige Punkte der Konzeption zu überarbeiten und zu vertiefen. Prinzipiell werden auch neue wichtige Themen aufgegriffen, ausgearbeitet und für die Praxis neue Methoden entwickelt, um diese möglichst zeitnah umzusetzen.

10.4. Zusammenarbeit im Team

„Wenn alle gemeinsam vorankommen, dann stellt sich der Erfolg von selbst ein.“ – Henry Ford

Voraussetzungen für eine hervorragende Zusammenarbeit:

- Gemeinsames Planen
- Einheitliches Handeln

In unserem Hort finden verschiedene Formen von Teamarbeit statt:

Gemeinsame Vorbereitungszeit

Wir haben das Privileg jeden Tag zwischen 08.30 Uhr und 10.30 Uhr gemeinsam die Vorbereitungszeit zu nutzen. Hier werden Feste geplant und Vorbereitungen dafür getroffen, Anleitergespräche mit den Auszubildenden geführt, hauswirtschaftliche Aufgaben ausgeführt, päd. Material vorbereitet und Reflexionsgespräche mit Therapeut*innen geführt.

Jour fixe

Täglich treffen sich alle päd. Mitarbeitenden eine halbe Stunde, um den Tag vorzuplanen. Das bedeutet aktuelle, wichtige Themen bezüglich der Kinder werden besprochen, Informationen werden weitergegeben und besprochen, wie man Angebote ideal einbauen kann.

Teamgespräch

Aufgrund der engen Zusammenarbeit beider Gruppen findet das Teamgespräch einmal pro Woche für ca. eineinhalb Stunden mit allen Mitarbeitenden statt. Hier befassen wir uns tiefgründig mit unserer täglichen, pädagogischen Arbeit. Wir tauschen uns über die Kinder aus, planen und organisieren größere Feste (Winterfest, Jahresabschlussfest). Das Organisationsteam der traditionellen Feste (z. B. Ostern oder Fasching) stellt die Planung vor und verteilt die Aufgaben an alle weiteren Kolleg*innen. Termine, Urlaubswünsche etc. werden weitergegeben. In diesem Rahmen können auch Diskussionen stattfinden.

11. Vernetzung

Der Integrative Hort arbeitet mit einer Vielzahl anderer Einrichtungen, Behörden und Institutionen zum Wohle unserer Kinder und zur Erweiterung des Informationsspektrums zusammen.

11.1 Interne Vernetzung

Interne Vernetzungen finden statt mit:

- Geschäftsführung
- Leitungen anderer Kitas im sogenannten InklusionsKita-Leitungsteam (IK-Leitungsteam)
- Heilpädagogischer Tagesstätte
- Leitungen des BiGs
- Therapeut*innen (medizinisch und heilpädagogisch)

11.2. Externe Vernetzungen

Externe Vernetzungen finden statt mit:

- Horten und Kitas im Stadtgebiet Freising
- Grundschulen und Förderzentren, die unsere Kinder besuchen
- Jugendamt Freising
- Bezirk Oberbayern
- Gesundheitsamt Freising
- Kinderärzt*innen
- Kliniken
- Kinderpsycholog*innen

12. Impressum

Vielen Dank für Ihr Interesse an unserer päd. Arbeit. Hoffentlich konnten Sie einen kleinen Einblick in unsere tägliche Arbeit mit den Kindern erhalten.

Herausgeber: Das Team des Integrativen Hortes im Bildungszentrum

Bezugsquellen: BayKiBiG, Bayerischer- Bildungs- und Erziehungsplan, Sozialgesetzbuch VIII

Stand: April 2024

Überarbeitung: Franziska Kohoutek